FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Jacob Klein, Johann Friedrich König; Christoph Samuel John, Johann Peter Rottler und Johann Daniel Mentel.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter
Mentel, Johann Daniel

Tarangambadi, 01.1782-06.1782

28. Juni 1782

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the Head Office Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162647

Visual Library

Tage des Todes ein paar Stunden vorher kam das Blut aus Nase u. Mund häufig gelaufen.

Die Theurung nimmt sehr überhand. So sterben manche Leute vor Hunger da nichts verkauft wird. Eine solche Theurung ist in 50 Jahren nicht vorgefallen.

Bei Tschingsten hat sich der Land Wind eingestellt der zuweilen bey Nacht u. Tage stark angehalten hat.

Junius

In diesem Monat kam die französische Flotte den 5ten auf unsere Rhede und blieb bis zum 20 hier in welcher Zeit sie verschiedene englische Schiffe in der Bay wegnahm die nach der englischen Flotte welche auf Trincomale ist gehen wollten. Mit ihr kam ein dänisches particulier Schiff aus Europa hier an, dieses war von ihr 18 Tage lang aufgehalten worden, welches d. 17 wieder nach Bengalen segelte.

Den 28 kam die englische Flotte, welche schon 3 Tage vor Nagapatnam gelegen hier.

Die Witterung ist mehrentheils heiß gewesen, wegen des anhaltenden Land Windes, der uns aber kein frisch Wasser zuführen können, weil die Schuyte nicht expediret werden.

Die Hungers Noth und das sehr überhand nehmende Bettlen, und das Sterben unter diesen Bettlern, da täglich mehrere auf der Strasse und vor den Häusern liegen bleiben und ihren Geist aufgeben bewog ein paar hiesige wohlhabende Engländer eine Subscription zu veranstalten, um täglich ~~[illegible]~~ Pack Bengalischen Reis kochen zu lassen u. unter denen Bettlern die höchst bedürftig seyn austheilen zu lassen.

Zu Anandamangalam (Fort Klein) wurde erst mit 2 bekannten Pardiden Bramanen geredet, bey denen auch der Manniakaren war: auch ein Bramanen: / Die waren sehr freundlich und nahmen auch ein bischen an. Hier nächst redete mich zwey von der Pagode mit einigen Bramanen die vor einem Hause sassen. Ich: wo seyd ihr her? Einer: aus Cumbagonam. Ich: in einem Orte ist doch sehr unruhig. Einer: ja, auch ein Lebend Statthalt zu bekommen. Ich fuhrte aus ihrem Poeten, Sivawakiot einen Vers an, weil sie mit Tiruniru beschmiert waren u. sagte: ein Weiser nähter auch sagt so: Einer, der ein grosser Widersprecher wurde, sagt: ich halte als der Sivawackiot vor einen Weisen u. seine Aussprüche vor Weisheit, aber es ist auch Narrheit genug mit darunter. Er wolte mich einem Gespräch der erste an fassen und ohne Zweifel etwas zur Widerlegung vorbringen, die andern aber bedeuteten ihn und sagten: du hast ja gehört, dass auch Narrheit in ihm sey. Als ich von dem einigen göttlichen Wesen redete, brachte er das gewöhnliche Gleichniß von Staats Obrigkeiten an, und ob ihm gleich gezeigt wurde, dass weil Gott allgegenwärtig wäre, er dergleichen nicht bedurfte, so blieb er ein Widersprecher hierauffhin die andern mit begstimmten. Da von einer jeden Gemeinde redete, dass uns selbst Zeugniß gebe wir wir unheilig und deswegen zu dem heiligen Gott nicht nahen könnten, so sagte er was sagt ihr vom Gemeinen. Die andern sagten: er redet die Wahrheit es ist der innere Richter – Ich stellete ihnen vor, dass Bischöffen, dessen Verwalter sie waren, weder Gold noch Silber und andere Zilger geben können, welches seine göttliche Gesetz wiedrigen Handlungen beweisen,

wiederholten einige das gesagte u. lächelten gegen einander.
Da ich endlich vom Stock und der kunstlosen Aufmerksamkeit redete und wie man sich darauf bereiten müsse, ꝛc.,
setzten sie sehr beistimmig, als hätten sie mit dem Stock
ein Bündniß u. mit der Hollen ein Verständniß gemacht. Da ich von der christlichen Religion bezeugte
wie dieselbe Kraft mittheile alles zu überwinden
sagte der Widersprecher: Ich bin bereit alles mir schenken
zu lassen und will mich darüber nicht grämen. Ich: wenn
es eure Sache selbst betrifft würde es wohl anders seyn. —
Die andre lächelte, er aber sagte verzeyen, wenn ihr euch so
weit erlängnen könt so geht mir alsa zuvor Recht her. Ich:
ihr machet ja aus der Sache selbst ein Gespötte ist das
Weisheit, die ihr doch zu haben meinet. Die andre be,
straften ihn. Ich ging mit dem Kunstspiel, daß der Herr
sie erretten wolle. Die Buschmie lies zu und.

Ein andermal ging über Porreiar nach Kadutscheri.
In Porreiar kam ein angesehener Malabar und bot
um ein Büchlein, welches er auch bekam. In Kadut=
scheri redete auch bey der Weber Gasse mit einem alten
Mann. Es kamen bald mehrere herbey - Weiber wieder zu
sprach und ein Büchlein lies zurück. Auch zum Kuhberge
nach Porreiar gerieth mit einigen Flüchtigen hinein in ein
Gespräch. Die waren weit außen gewesen im Felde hinein
zu hauen und kamen ohne Licht zurück, klagten daher
über jetzige Nahrungslosigkeit, welche sie als Gerichte
Gottes erkannten. Sie wurden zur Buße und Bekehrung
zu Gott aufgewendet. Auf dem Felde sahen eine grosse Heerde
Schafe und Ochsen weiden und bey dem Aycnars Reich
mehrere Schafe zerstreut liegen, bey welchen verschie=
dene Leute standen. Ich fing ein paar angesehene

Malabarn

Malabarern, die von Christen aus dem Reiche Maisor
schon einige Male um eine Parch auf dem Felde zu wässern
rufen, sind diese Herren Euer: Der Heiders General in
Indien hat solche für die Franzos. Flotte hieher gesandt, so
wie auch noch bey 100 Pälle Reis hier in Portiar
bey dem Weichel: Resident: der Heiders sich befinden,
viele Schafe halten sie und schreiben. Es gerieth mir sehr
von der Gerechtigkeit Gottes, welche das Land Indien und
was der Zeiten derselben sey, zugleich erweckte sie zum
bekehrten Glauben zu gerathen. Die gewinnten das
vorgetragene, nahmen auch ein Büchlein an. Die
Mestrschop der Hörerey aufmerksam zu. Hier
nun wurde in Gnade der Poendat Schiappalli
Rechenschaft mit verschiedenen Heiden geredet, was
bey aber nicht besonders vorgefallen.

Von unsern lieben Brüdern in Westen haben wir seit
dem Februar keine Zeile erhalten. Aus Tirat Schi-
rapalli selbst haben wir auch wenig mündliche Nach-
richten bekommen, jedoch kam in diesem Monat unser
treuherzige Fattiter Catechet Nyanapragasam,
durch welchen wir von dasiger Umstanden einige
nähere Nachrichten erhielten, unter welchen uns
die angenehmste war, daß unser geliebter Bruder
Gerts Schwarz sich wohlbefinde und in der das Land
durchdrungen Theurung und Mangel an Geld durch göttliche
Vorsorge das Nöthige für sich und die Gemeine erhalten
habe. Eben so befindet sich auch der Landprediger
Rajappen wohl u. arbeitet so viel er Gelegenheit
bekommen kann an Christen und Heiden. Einige
von unsern Gehülfen die aus Tirupaluturey, und
der Catechet aus Tirupalaturey und Karasalam, sind

gleichfalls in Tanzhaus, wo wenn sie wegen der Unruhen im Land nicht wieder zu ihrem bestimmten Dienen zurückkehren können, werden sie Herrn Schwarz besorgt.

Von geliebten Bruder Hr. Gericke, der bis jetzo in Cudelur verblieben habe wir einige Briefe erhalten daraus erhellet, daß er wohl sey und so viel ihm möglichen der wenigen Gliedern seiner Gemeine Arbeit: und da die Franzos. Flotte mehrere Lustschiffe in Cudelur aufgebracht, so habe er auch auch den Englischen Kriegsgefangenen Gottes Dienst gehalten. Bey einem Monath war er sehr krank doch hat ihn Gott wieder gesundet. Er geht auch zum öfteren ins Land nach Mahtey d. Pfeiffer, findet aber allerhalben Wüste: Weder Menschen noch Vieh noch auch Kühe und Ochsen, sind in einer jeden distance zu erblicken.

Sonst hat der Englische General Coote in diesem Monat auch einen vortreflichen Sieg über den Hyder Ally erfochten, die Armee desselben soll nun nahe bey dem Pass der durch die Gebürge in sein Land gehet stehen. Er hat auch Gesandte nach Madras geschickt um neue Friedens mit den Engländern zu treiben.

Am 22 May wurde eine Hellperation zur Seite Tafel angefangen, wozu sich etliche und 80 Christen meldeten. Wahrscheinlich die mehresten nicht aus Hunger nach der Lebendigen Erkenntniß Jesu, sondern nach Brod in der jetzigen grossen Hungers Noth. Da es schwer ist gleich im Anfange lauter

und

unlauteren Absichten von einander zu unterscheiden und die Lehren
dieses mehreren Erkenntniß der Wahrheit sich öfters in bessern
verändern, so hat man sie zu rechtes alles an den Unterricht
Antheil nehmen und nach und nach sie besser kennen zu lernen
und aus den grossen Haufen eine Auswahl zu machen. Einige
die durch ihren Leichsinn und Trägheit sich bald zu erkennen ge-
geben, wurden verworfen und andere blieben von
selbst weg, so daß gegen das Ende der Zubereitung
die Anzahl bis auf etliche 60 abgenommen hatte. Auch
unter diesen waren ohngefähr 20 die entweder Väter
oder Mutter von ihren Familien waren, die in der Er-
kenntniß zurück blieben, dahingegen ihre Kinder oder
Verwandte darinnen einen schönen Fortgang gemacht
hatten. Diese also an der Zahl 45 wurden d. 5 Jul.
zuerst durch die heil. Taufe als Glieder der christlichen
Kirche aufgenommen, nachdem sie dem Heidenthum
öffentlich entsagt u. ihren Glauben an Jesum Christum
vor der Gemeine bekannt hatten. Mit denen wurde
aber der Unterricht durch den Landprediger Schlei
14 Tage länger fortgesetzet, weswegen sie ebenfalls
die heil. Taufe erhielten.

Joh. Carl. Rosenhagen
Jacob Klein.
Christ. Friedrich König
Christoph Samuel Johannes
Johann Peter Rothfuchs.
Johann Daniel Mentel